Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 3

Rubrik: Und trotzdem nochmals : Heinrich Hössli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KREIS
LE CERCLE
THE CIRCLE

EINE MONATSSCHRIFT
REVUE MENSUELLE
A MONTHLY

März 1965 Nr. 3 XXXIII. Jahrgang/Année/Year

Jugendbildnis
Nach einem Aquarell von 1804
Maler unbekannt

Und trotzdem nochmals:

HEINRICH HÖSSLI

Das überall in den Männlichliebenden liegende Nichtvorhandensein der Liebe zum andern Geschlecht, das ist, für alle Richtung und Pflichten der Menschheit, der Erziehung, Gesetzgebung und häuslichen Lebens, ein ebenso bedeutender Umstand als der der wirklich in ihnen vorhandenen Liebe zu den Lieblingen selbst; das ist, um der Würde, um der Hoheit und Bestimmung des weiblichen Geschlechts, seiner ebenso heiligen als da gefährdeten und unbewachten Rechte willen, wichtig für jede Geschlechtslehre des Menschen; denn gerade, wo diese griechische Klarheit, Sichtung und Menschlichkeit in der Wissenschaft mangelt, da waltet ein geschminktes Barbarentum, welches alles Erdenglück von tausend schuldlosen Wesen des anderen Geschlechts selbst verschlingt und ihrem Menschentum den unausweichlichen Untergang, der Gesellschaft aber namenloses Unheil bereitet und der heiligen Naturbestimmungen des weiblichen Geschlechts in tausendfältigen Formen höhnend spottet. Ja auch um aller dieser schuldlosen Opfer willen müssen wir endlich die Unzuverlässigkeit der äusseren Kennzeichen im Geschlechtsleben des Leibes und der Seele kennen — kennen lernen wollen; sie ist leicht zu finden — ich will sie zeigen.

Aus dem 2. Band seines grossen Werkes: «Eros. — Die Männerliebe der Griechen.»